

Bekämpfen wir den Lehrermangel an Gymnasien und Realschulen mit mehr Flexibilität und Freiheit!

Bayerns Staatsregierung hat in den vergangenen Jahren die Problematik des Lehrermangels an den Grund- und Mittelschulen massiv unterschätzt und kleingeredet. Deshalb hat sie viel zu spät und zaghaft reagiert. Nun droht an Realschulen und Gymnasien der gleiche Fehler – nur um wenige Jahre zeitversetzt.

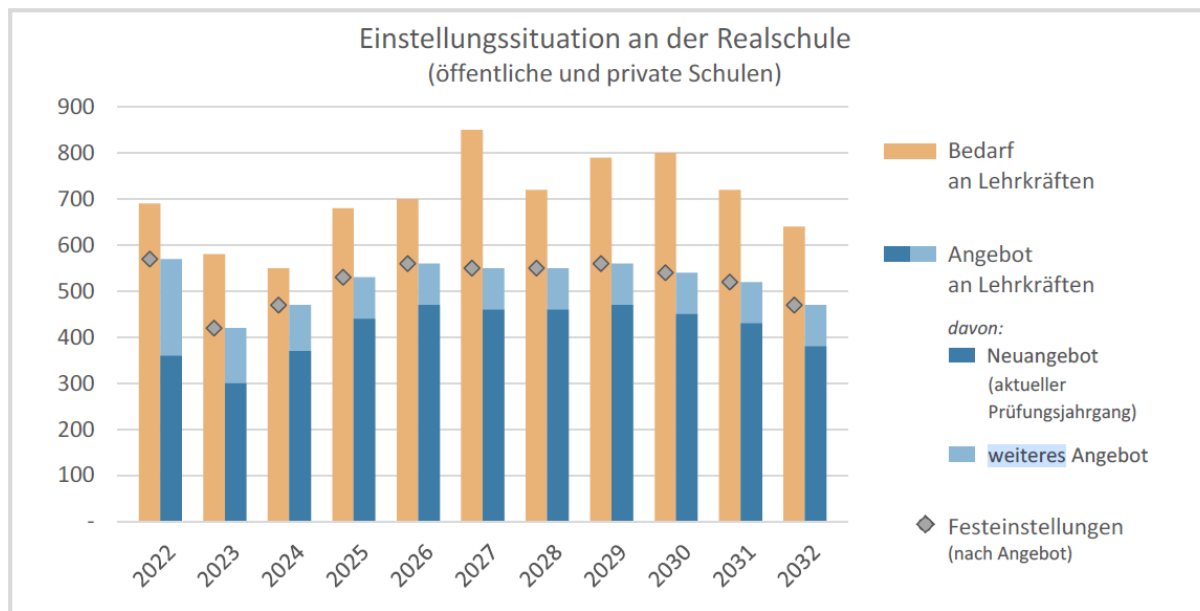


Abb. 13b. Einstellungssituation an der Realschule grafisch

Schon jetzt sagt die offizielle **Lehrerbedarfsprognose** (siehe erste Abbildung) für Bayerns Realschulen einen Lehrermangel von rund 2.000 Lehrerstellen in den nächsten Jahren voraus. An den Gymnasien sind heute bereits die Wartelisten für die meisten Fächer leergefegt und mehrere Sondermaßnahmen bestehen in den Naturwissenschaften und bei korrekturintensiven Sprachfächern, wie Deutsch oder Latein.

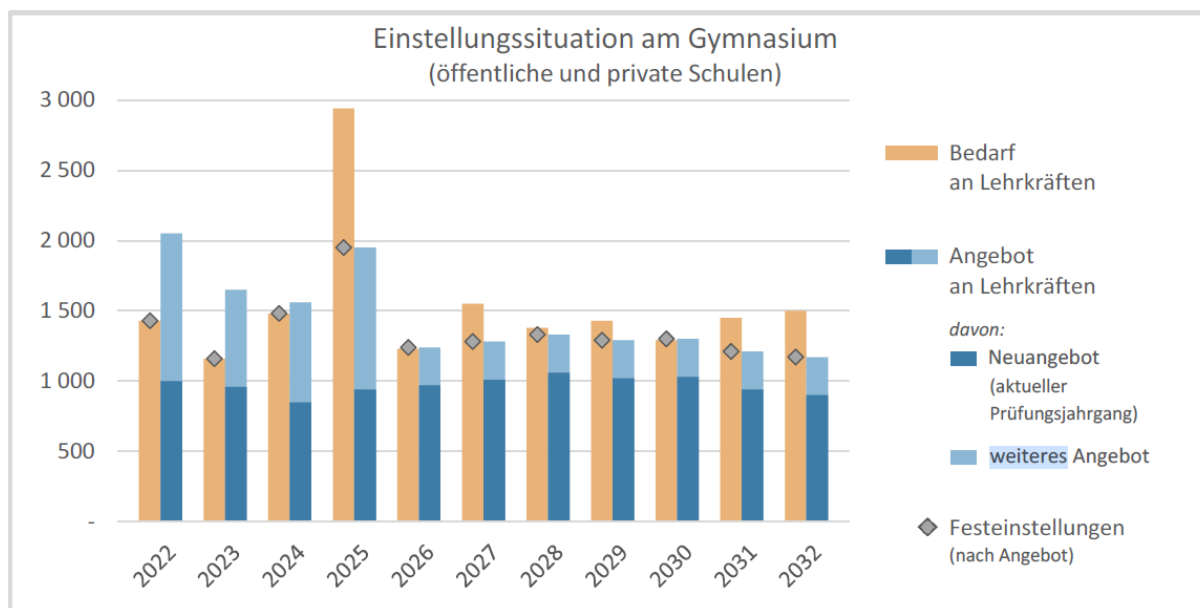


Abb. 15b. Einstellungssituation am Gymnasium grafisch

Über all dem schwebt das Damoklesschwert eines ungedeckten, zusätzlichen Bedarfs von rund 1.000 Lehrkräften im G9-Jahr 2025 (siehe zweite Abbildung aus der Lehrerbedarfsprognose).

Erschwerend hinzu kommen an beiden Schularten hohe Ablehnungsquoten für neu zu besetzende Lehrerstellen. Bei Gymnasiallehrern lag diese im vergangenen Schuljahr bei 28%, bei Realschulen sogar bei fast jedem zweiten Stellenangebot (47% - vgl. Drucksache 18/28248). Hierbei spielen neben individuellen Gründen häufig unattraktive Schulstandorte eine Rolle, die angehende Lehrkräfte von der Annahme einer angebotenen Beamtenstelle abhalten.

Generell haben es unsere Schulen aufgrund der tradierten Strukturen der Lehrkräftezuteilung schwer, für alle Lehrkräfte attraktive Angebote zu liefern und mit passenden Teams alle Bedarfe abzudecken. Restriktive Fächerkombinationen schrecken vom Lehramtsstudium ab und kurzfristige Verschiebungen vom Referendariat. Fehlende Leistungsgerechtigkeit raubt oft die letzte Motivation junger Lehrer.

Wenn jetzt nicht gehandelt wird, drohen weitere, massive Einschnitte in die Bildungsqualität unserer weiterführenden Schulen. Die FDP-Fraktion im Bayerischen Landtag möchte diese drohende Misere entschieden bekämpfen und schlägt dazu folgende grundlegende Reformen für ein freies und flexibles System der Personalgewinnung und -führung an Gymnasien und Realschulen vor:

1. **Flexibles Studium:** Freigabe der Fächerkombinationen im Lehramtsstudium und Einführung eines Bachelor-Master-Systems, das einen weiteren, qualifizierten Weg für den Quereinstieg nach einem Fach-Bachelor über einen Pädagogik-Master in den Lehrerberuf eröffnet.
2. **Planbares Referendariat:** Reduzierung der Zahl der Standortwechsel im Referendariat für die Realschule und das Gymnasium (auf Wunsch) und Schaffung der Möglichkeit der frühzeitigen Findung der eigenen Einsatzschule mit Direktbewerbung vorrangig vor zentraler Zuteilung.
3. **Freie Bewerbung an Wunschschule:** Schulen können Ihnen zustehende Beamtenstellen per direkter Bewerbung selbst (vorrangig vor der zentralen Stellenzuteilung nach den bis zu 40 Jahre alten Kriterien) mit geeigneten Lehrkräften besetzen oder in ein gleichwertiges Budget für Angestelltenverträge umwandeln. Diese müssen nicht nur auf ein Jahr befristet sein.
4. **Gestaltungsfreiheit bei der Anstellung:** Durch Personal- und Budgethoheit sollen Lehrer in korrekturintensiven Fächern so z.B. eine niedrigere Zahl an Unterrichtspflichtstunden oder kleinere Klassen bekommen können. In Mangelfächern und -regionen sollen Zuschläge gezahlt werden, um die Konkurrenzfähigkeit gegenüber anderen Angeboten zu erhöhen.
5. **Öffnung für Ein-Fach-Lehrer:** Statt nur Lehrkräfte mit einer Fächerkombination anzunehmen, soll es im neuen flexiblen System auch möglich sein, eine Lehrkraft nur für ein Hauptfach, wie z.B. Mathematik auszubilden und auf Wunsch der jeweiligen Schulen anzustellen – die nötige Qualifikation für das Zweitfach wird später z.B. mit berufsbegleitendem Studium ermöglicht.
6. **Attraktive Aufstiegschancen:** Lehrkräften sollen von Beginn an unterschiedliche Wege des Aufstiegs angeboten werden, die mit Fortbildungsplänen verbunden sind und entweder in Richtung Führung oder Fachexpertise führen.
7. **Leistung wertschätzen:** Dienstliche Beurteilungen werden vom Dienstalter unabhängiger gestaltet und junge Leistungsträger bekommen deutlich erhöhte Prämien in Aussicht gestellt, die sich an weiteren von der Schule bestimmten Leistungskriterien orientieren (z.B. Kollegen- oder Schülerfeedback, messbarer Schülerleistungsfortschritt, besonderes Engagement).
8. **Flexibilität fördern statt nur fordern:** Lehrkräfte, die sich freiwillig an eine Schule mit Bedarf versetzen lassen oder die trotz eines bestehenden familienpolitischen Teilzeitanpruchs ihre Stunden aufstocken, sollten gezielt gefördert werden, z.B. bei Kinderbetreuungsangeboten.